

**„Wähle also das Leben!“  
Bundeskongress für berufsbegleitende Fortbildung  
für die pastoralen Dienste  
19. Februar 2015 – Augsburg, Haus St. Ulrich**

Schriftlesungen: Dtn 30,15-20; Lk 9,22-25  
(= Donnerstag nach Aschermittwoch)

Liebe Schwestern,  
liebe Brüder,

„Wohnst Du noch oder lebst Du schon?“ Kaum einer unter uns, der nicht sofort wüsste: Klar, IKEA! Wahrscheinlich hätte die Mehrheit der Deutschen diese Assoziation genauso rasch parat. Der schwedische Möbelgigant hat vor 13 Jahren mit seinem Slogan einen Volltreffer gelandet. „Wohnst Du noch oder lebst Du schon?“ Kurz genug, der Spot, um eingängig zu sein. Hintergründig genug, um das Ziel eines Möbelhauses – nämlich für gutes Wohnen zu sorgen – augenzwinkernd zu relativieren. Vor allem aber: Zielorientiert genug, um alle schönen Bilder vom edlen oder gemütlichen oder modernen Wohnen zu durchstoßen und an unsere Ursehnsucht zu rühren: „Lebst Du schon?“

„Lebst Du schon?“ Da ist der Slogan erst recht gut – er erwischt Menschen aller Altersgruppen. Die Jungen, die den Traum vom großen Leben vor sich haben und in der ersten, selber eingerichteten Wohnung mit immer wieder ergänzten Details erste Schritte zum guten Leben wittern; die Senioren, deren Beweglichkeit weniger wird und für die ein komfortables Daheim Lebensqualität verspricht. Und die Menschen der mittleren Generation, die durch den einen oder anderen Knick im eigenen Lebensplan, durch schwere Krankheiten oder Todesfälle Gleichaltriger, durch gescheiterte Beziehungen eine Ahnung von der Brüchigkeit des Lebens haben – und froh sind, in den eigenen vier Wänden den bergenden Rückzugsort zu haben, wenn das Leben sie kalt anfasst. Gut leben dank Wohnen, wer wollte das nicht!

Zögerst Du noch oder lebst Du schon? Träumst Du noch oder lebst Du schon? Jammerst Du noch oder lebst Du schon? So möchte man den Werbespot weiter ziehen, wenn man die Botschaft dieses zweiten Tags unserer österlichen Bußzeit hört. Direkter geht es nicht mehr. Wesentlicher geht es auch nicht mehr. Einladender geht es auch kaum – zumindest, was die Formulierungen aus dem Buch Deuteronomium angeht. Um Leben oder Tod geht es, allen Ernstes. Das musste das Volk Israel in der Katastrophe des Exils bitter erleben. Mose, der große Garant für Gottes Lebenswillen für sein Volk, tritt in seiner Rede als Werbeträger auf für das Leben. Was er in die Waagschale zu werfen hat, ist freilich

kein billiger Werbetrick, sondern das kostbarste, was es für das Volk und jeden Gläubigen, jede Gläubige darin geben kann: Gott hat eine Wahl getroffen – und er hat sich für sein Volk, für den Menschen entschieden. Wieder. Nach allem, was war. Du, Mensch, bist und bleibst die erste Wahl Gottes. Mit aller Konsequenz! So wie er Dich einmal geschaffen hat, groß, gott-ebenbildlich, frei, so bleibst Du auch nach dem Desaster Deiner Abwege: Erste Wahl!

Was wir im bunt aufgemachten Werbebrief als windigen Trick durchschauen – dass wir der glückliche Gewinner einer wunderbaren Lotterie seien, das ist göttliche Realität: Du Mensch, bist und bleibst meine erste Wahl! Trau dieser Realität, dann hast Du das ganz große Los gezogen! Was für ein Qualitätssiegel, das uns die Kirche in der Auswahl der Texte ohne Umschweife gleich zum Beginn der Fastenzeit frei legt. Wer erste Wahl ist, hat doch auch ein Gespür für Qualität – die will man nicht verspielen. Also wähle das Leben, aber ein Leben mit Qualität. Nicht billige Gemütlichkeit, nicht heute da ein bisschen Wellness und morgen dort ein bisschen Gutmensch. Leben mit Qualität ist ein Leben, das auch unter Strapazen, unter Anspannung, unter dem Härtesten von Anfeindungen noch Wert behält und Glanz und Spannung. Da schenkt Jesus dem Petrus im Evangelium reinen Wein ein. „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“

Leben mit Qualität ist ein Leben, das auch andere glücklich sehen will. Wenn einer dem anderen weiter gibt: Auch Du bist erste Wahl – und ich verliere nichts, nein, ich gewinne noch, wenn ich Dich groß sein lasse. Wähle also das Leben! Drei Bedingungen nennt Mose, damit diese Wahl tragfähig bleibt; damit wir ohne Qualitätsverlust selber leben und vertrauenswürdige Werbeträger für das Leben sind: „Liebe den Herrn, deinen Gott, hör auf seine Stimme und halte dich an ihm fest; (denn er ist dein Leben – V.20a).“ Wer in Sachen Leben ‚erste Wahl‘ bleiben will, braucht allemal diese drei: Herz – Ohr – und: Bereitschaft zum Dranbleiben, zu Vertrauen und Treue.

Liebe Schwestern und Brüder, sie sind zur Jahrestagung beisammen, um als „Fortbildner“ sich auszutauschen und neue Gedanken zu machen über gute Wege der Fortbildung für Menschen, die sich in den Dienst am lebendigen Gott und am Leben der anderen gestellt haben. Was für Maximen, die Ihnen von hier aus mit auf den Weg gegeben werden! Es heißt vor allem, sich bewusst sein, dass Sie als Fortbildner selbst Dienst tun an Menschen, die vor aller Profession eines sind: Bilder des lebendigen Gottes. Und die dafür vor allem brauchen: Herzensbildung - Gehörbildung – Training in Vertrauen und im Dranbleiben.

Jeder Fortbildner weiß: Wir brauchen für diesen Dienst gute Analysen und ein Gespür für die Zeichen der Zeit. Wir brauchen aktuelle, auch wissenschaftlich saubere Fortbildungsinhalte und griffige Themenformu-

lierungen. Wir brauchen gute Methoden. Und wir wissen zugleich: Was uns selber in Fortbildungen am meisten bewegt und ‚angesprochen‘ hat, waren Menschen, von denen wir gespürt haben: Der oder die hat Leben! Er oder sie hat eine Leidenschaft, die ansteckt und der man anmerkt, dass sie auch in Durststrecken schon getragen hat.

Wähle also das Leben! Die Maxime zum Auftakt der Fastenzeit geht uns (auch darum) zu allererst selber an. Sieben Wochen Fort-Bildungs-Zeit in Sachen „Leben“ liegen vor uns. Eigene Fort-Bildungs-Zeit vor allem für Herz und Ohr und Vertrauensbereitschaft. Sieben Wochen, die unsere Wahl für das Leben klarer, eindeutiger, beherzter machen wollen. Sieben Wochen, in denen unser Ja an Lebensstärke und Großzügigkeit gewinnt, auch weil es durch manches Nein geläutert wird. Etwa, wenn Jesus gleich am 1. Fastensonntag in der Versuchungsgeschichte klar macht: Motive wie Konsum (Brot aus Steinen), Sensation (vom Tempel stürzen) oder Machtgelüste (alle Reiche dieser Welt) tragen nicht, wenn es ums Ganze, um „das Leben“ geht.

Sieben Wochen Fort-Bildungs-Zeit für uns in Sachen Leben. Tändelst Du noch rum oder lebst Du schon? Taktierst Du noch oder lebst Du schon? Jammerst Du noch oder lebst Du schon? Knauserst Du noch oder lebst Du schon? Es wäre toll, wenn unsere Wahl immer entschiedener würde! Wenn unsere Lebensfreundlichkeit andere öfter mal zu der Assoziation führte: Das ist ja ein Christ! Oder, noch viel besser, wenn Menschen wie von allein verstünden: Leben?! Ist doch klar: Gott!  
Amen.